

STECKBRIEF

DER FLUSSREGENPFEIFER

Der Baumpieper Bob vermisst seine Freundin Filly. Wo könnte sie bloß sein? Vielleicht hilft ihr Steckbrief bei der Suche nach ihr.

WISSENSCHAFTLICHER NAME: *Charadrius dubius*

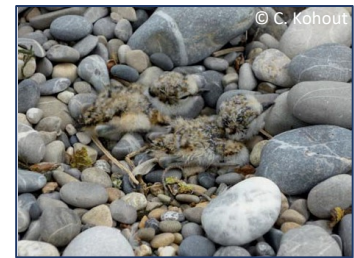
AUSSEHEN: Der mittelgroße Vogel hat einen hellbraunen Kopf und einen sandfarbenen Rücken. Seine Unterseite ist weiß. Er trägt ein schwarzes „Stirnband“ und ein schwarzes „Halsband“ – daran erkennt man ihn am besten.



VERBREITUNG: Den Flussregenpfeifer gibt es so gut wie überall auf der Welt. In Deutschland, besonders in Bayern, ist er aber leider vereinzelt anzutreffen, weil seine natürlichen Lebensräume schwinden.

LEBENSRAUM UND AUFGUCHT DER JUNGTIERE:

Der Flussregenpfeifer lebt auf Kiesbänken. Er gilt als Kiesbrüter, das heißt, dass er auch dort seine Eier ablegt. Die Eier sind wegen der hervorragenden Tarnung sehr gut vor Fressfeinden geschützt. Gleichzeitig sieht man sie aber auch nicht gut und sie werden häufig übersehen. Wenn sich Menschen oder Hunde auf der Kiesbank aufhalten, flüchten die Flussregenpfeifer oft von ihren Eiern. Das hat leider oft zur Folge, dass die Eier auskühlen oder überhitzen und sterben.



Die Küken des Flussregenpfeifer sind im Kies perfekt getarnt.

NAHRUNG UND NAHRUNGSERWERB: Ein Flussregenpfeifer ernährt sich von Würmern, Spinnen, Insekten, Larven und Weichtieren, die er im flachen, schlammigen Ufer findet.

BESONDERHEIT:

- Volkstümlich heißt der Flussregenpfeifer auch „Seelerche“ oder „Fluppi“.
- Wenn er rennt, sieht es aus, als würde er auf Rädern rollen.
- Er klingt mit seinem „tiu“ oder „piu“ oft sehr traurig, kann aber auch ganz schrill und aufgeregter pfeifen.

GEFÄHRDUNG: Der Flussregenpfeifer gilt als gefährdet. Leider wird sein natürlicher Lebensraum immer weniger: Flüsse werden kanalisiert und bilden damit keine Kiesbänke mehr aus. Mancherorts hat sich der kleine Vogel nun schon an andere Lebensräume angepasst, zum Beispiel an alte Kiesgruben, Sandabgrabungsorte. Aber leider ist die Freizeitnutzung durch den Menschen so belastend, dass die Flussregenpfeifer immer weniger werden.